

Vorbemerkung vorgetragene Vermutung, es solle hierdurch die eine Fassung von der anderen im Wortlaut distanziert werden, scheint uns nicht unbedingt stichhaltig, denn dazu ist der Einschub allzu geringfügig, zumal dieser Effekt ja bereits durch die Interpolation betreffend Val de Travers in 434b erreicht wurde. Eher halten wir es für möglich, daß mit der Floskel irgendwelche anderen, uns unbekannten Schenkungen (oder gar noch weitere Fälschungen?) eine Stütze erhalten sollten, aber auch das bleibt bloße Vermutung.

Verunechtung und Nachzeichnung sind von den Herausgebern wegen des rechteckigen fensterförmigen Siegelschnitts in 434b in die zweite Hälfte des 12. Jh. verwiesen worden, denn diese Form begegnet in der königlichen Kanzlei erstmals nach dem zweiten Kreuzzug unter dem Notar Albert, der bis 1158 amtierte. Der genaue Befund an 434b wurde bereits oben³³²⁾ dargelegt, ebenso die Schwierigkeiten, die mit dem Siegelschnitt als Datierungsmerkmal verbunden sind. Beim heutigen Stand der Forschung bleibt unklar, woher der Fälscher sein Vorbild für den Siegelschnitt bezogen haben sollte, denn das nächste Diplom Alberts lag in Basel. Überhaupt läßt sich die ganze Fälschung nur schwer begreifen. Als das Priorat St. Peter im Val de Travers von Paschal II. 1107 dem Kloster La Chaise-Dieu unterstellt wurde³³³⁾, hätte es vielleicht noch Sinn gehabt, sich mit Fälschungen um den Besitz des Ortes und damit auch des Priorats zu bemühen. Aber später griff man mit einem solchen Versuch direkt in die Machtsphäre Barbarossas ein, was ja aussichtslos war. Nach St. 4269 von 1178 besaß nämlich der Graf von Burgund die Vogteirechte über Val de Travers, d. h. seit seiner Heirat mit Beatrix (1156) übte der Kaiser selbst namens seiner Gemahlin die Vogtei aus. Zwar muß man bedenken, daß Peterlingen seit 1177 wenigstens äußerlich ein besseres Verhältnis zu dem zähringischen Herzog gefunden hatte, da dieser 1177 endlich einen wenn auch dürftigen Anlauf nahm, dem Kloster den ursprünglich peterlingischen Teil Freiburgs im Uechtland zu restituieren³³⁴⁾, aber dennoch kann man in Peterlingen unmöglich gehofft haben, bei dem Zähringer nun in Umkehr der früheren Taktik einen Rückhalt gegen Barbarossa zu finden, denn inzwischen hatte sich auch das arg strapazierte zähringisch-staufische Verhältnis wieder gebessert. Der Kaiser überließ die Vogtei über Val

³³²⁾ S. oben S. 93.

³³³⁾ JL. 6176; B. Hidber, Schweizerisches Urkundenregister 1, Nr. 1532. Vgl. zu der Frage jetzt auch H. Jéquier, Le Val-de-Travers, Comté de Neuchâtel, des origines au XIV^e siècle (1962) S. 13 ff.

³³⁴⁾ Fontes rerum Bernensium 1, 457 Nr. 62; vgl. oben S. 87.